

(I) "Piano Man"

(II) Eine Bar, ein alter Mann, er fragt, *kannst du mir eine Erinnerung spielen? Ich weiß nicht mehr genau, wie sie geht*, sagt er, *sie ist traurig und sie ist süß ...* Und ich, antwortet der Piano-Man, *ich wusste es*, ich weiß, wie diese Erinnerung klingt.

Wir hören sie heute, Billy Joel ist einer der größten Pop-Künstler aller Zeiten. Heute vor 82 Jahren, am 27. Januar 1942, wurden Hunderte Bochumer, Mitglieder der Jüdischen Gemeinde, in die Todeslager deportiert. Heute vor 79 Jahren, am 27. Januar 1945, wurde Auschwitz befreit, der Name steht für Tausende andere, an denen Juden ermordet wurden, weil sie Juden waren. Was hören wir heute in den Liedern eines Mannes, der von sich sagt, ihn gäbe es nicht, *wenn es die Nazis nicht gegeben hätte*.

Und ... gäbe es ihn, wenn er, Billy Joel, am 7. Oktober in Nir Am gewesen wäre oder in Kfar Aza? In Be'eri oder Kerem Shalom oder einem der anderen Orte, in denen die Hamas Juden hingeschlachtet hat, weil sie Juden waren? Was hören wir in seinen Songs, wenn Billy Joel sagt: *Ein großer Teil meiner Familie wurde vernichtet, meine Eltern überlebten, und ich wurde geboren. Das ist für mich bis heute ein unbegreiflicher Widerspruch.*"

(III) "Honesty"

(IV) *Tell me where else can I turn / 'Cause you're the one I depend upon / Honesty is such a lonely word.* An wen anders könnte ich mich wenden, ich verlasse mich auf dich, Ehrlichkeit ist ein einsames Wort ...

Nürnberg 1934: „Kauft nicht bei Juden!“ Kauft nicht bei dem „Juden Joel, dem Blutsauger und Leuteschinder“. Balkengroß steht es in *Der Stürmer*, das Wochenblatt der Nazis war 1923 in Nürnberg gegründet worden. Im selben Jahr kam in derselben Stadt Helmut Joel zur Welt, der Vater von Billy. Die Eltern, Billys Großeltern, betrieben in Nürnberg eine Wäsche-Manufaktur, einen 2-Personen-Betrieb. Den bauten sie zu einem Versandhandel aus, einem der ersten und größten im Deutschen Reich. Eine amerikanische Idee, sehr bald stand zuhause ein Klavier, der kleine Helmut lernte spielen. Die Joels, schrieb *Der Stürmer*, „sind unser Unglück“.

Klingt das wie BDS, die Boykottbewegung dieser Tage? Tretet nicht mit Israelis auf!? Spielt nicht im jüdischen Staat!? Kauft keine Alben von dem Juden Joel - - !? *I don't care what you say anymore*, singt Billy Joel: *You can speak your mind but not on my time, this is my life.*

(V) "My life"

(VII) *I never said I was a victim of circumstance.* Den Joels gelingt die Flucht aus Nazi-Deutschland, spät, aber mit Raffinesse, sie retten sich nach Kuba. Auch Billys Großonkel, Leon Joel, versucht, mit Frau und Kind nach Kuba zu gelangen, ihre Flucht wird zur Irrfahrt, Leon und Johanna werden in

Auschwitz ermordet. Das Leben, das die Joels noch in Händen halten - purer Zufall, pures Glück. *O Havana I've been searching for you everywhere*, singt Billy Joel später, *ich bin immer auf der Suche nach meinen kubanischen Himmeln (I'm always searching for my Cuban skies)*.

Die immer auch zerrissen sind. Wer zufällig entkommen ist - und von diesem Lebensgefühl haben Adorno berichtet, Primo Levi, Jean Améry, viele andere - wer zufällig entkommen ist, trägt schwer an seinem Glück. Als trüge er eine Schuld. „Du hast nicht überlebt, du gehörst zu den toten Kindern, du gehörst zu einer anderen Welt“, so hat Ruth Klüger diese *survivor guilt* beschrieben. Die Schuld des Überlebens, sie begleitet, wer den Nazis entkommen ist, sie begleitet, wer den Killern der Hamas entkommen ist. *It's all about soul / 'Cause under the love is a stronger emotion*.

(VII) “All About Soul”

(VIII) *It's all about joy that comes out of sorrow / It's all about soul*. Eine Szene voller Bosheit, Wien 1938: Juden werden von ihren Nachbarn gezwungen, mit Bürsten, selbst Zahnbürsten, die Straße zu wischen. 38 Jahre später zieht Helmut Joel, Billys Vater, nach Wien. Dass die Joels aus Deutschland vertrieben worden sind, sagt Billy, habe sein Vater nie verwunden. 1945 war Helmut Joel als GI, als Befreier zurückgekehrt nach Nürnberg, seinem Sohn hat er die Liebe zum Klavier vermacht und zur klassischen Musik, dann aber hat er die Familie verlassen, da war Billy 8 Jahre alt. Jetzt gehen sie, Vater und Sohn, die sich kaum kennen, gemeinsam durch Wien, sie sehen eine alte Frau, wie sie die Straße fegt. Schlimm sei das, sagt Billy, dass eine alte Frau noch so arbeiten muss ... Nein, sagt sein Vater, „she's got dignity“, sie besitzt Würde.

(Pause)

„Mein Kind, sagte er zu mir“ - und dieser Satz jetzt ist von Marek Edelman, der Satz stammt aus einem anderen Gespräch zwischen zwei Generationen, Marek Edelman hatte den jüdischen Aufstand im Warschauer Ghetto mit angeführt und ihn als einer der wenigen überlebt - „Mein Kind, sagte er zu mir, du musst das endlich verstehen. Diese Menschen“ - die in Wien und die, die in die Züge stiegen, die in die Gaskammern gingen - „diese Menschen gingen ruhig und würdevoll. Das ist wesentlich schwieriger als zu schießen. Verstehst du das?“

(IX) “Vienna”

(X) *Dream on, but don't imagine they'll all come true / When will you realize, Vienna waits for you ...* Wien, Jahrtausendwende. Im Café Demel treffen Billy Joel und Alexander, sein jüngerer Halbbruder, auf die Enkel von Josef Neckermann, die Begegnung wird gefilmt, sie ist Teil einer Dokumentation:

1938 hatte Josef Neckermann, ein Nazi-Karrierist wie aus dem Katalog, den erfolgreichen Versandhandel der Joels *arisiert*, auf Deutsch: erpresst. Dazu das Haus, den Garten die Möbel. Neckermann, der „Mr. Wirtschaftswunder“ der Bundesrepublik, errichtet sein Imperium auf drei Säulen: der Arbeit der Familie Joel, der Zwangsarbeit im KZ Lodz, dem Vernichtungskrieg im Osten. Er kleidet KZ-Häftlinge ein und die Soldaten der Wehrmacht. Russische Winter seien furchtbar kalt, erklären die Neckermann-Enkel den Joels lächelnd, der Großvater habe den armen Menschen helfen wollen, das sei „my grandfathers way of fighting *against* the regime“*. Dann - ein leichter

Kameraschwenk - der leere Blick von Billy, der sich an nichts mehr heften könnte, was im selben Raum wäre. Den anderen hören, sehen, verstehen? Über ein 1000jähriges Reich hinweg?

To meet him eye to eye and face to face / He made my daughter laugh / Then we embraced

* Julia Neckermann im Film: „My grandfathers way of fighting against the regime was to help the people to have uniforms for the winter“.

(XI) “Leningrad”

(XII) *We never knew what friends we had / Until we came to Leningrad.* - Heute vor 80 Jahren, am 27. Januar 1944, endete die Blockade von Leningrad. 872 Tage und Nächte lang war die Stadt von den Deutschen in ihren Neckermann-Uniformen belagert gewesen. Mehr als 1 Mio Menschen waren verhungert, erfroren, einer von ihnen: der Vater von Viktor. Viktor, dem Clown. Der viele Jahre später die kleine Alexa zum Lachen bringt, Billys 2jährige Tochter, die Familien freunden sich an. „Leningrad“, die Ballade, wird zu einem globalen Hit - heute sagte Viktor, der Clown: „Ich weine um mein Land. Das Land, das Europa vom Faschismus befreit hat.“

Und wir? Weinen wir um die, die Auschwitz befreit haben? Können wir es noch? *Remember Charlie, remember Baker / Kinder noch, als sie ankamen / und dann von einer Mine übers Feld verteilt ...*

(XIII) „Good Night, Saigon“

Who was wrong? And who was right? - Ist es am Ende der Zufall, der entscheidet, auf welcher Seite einer steht, auf welcher er fällt? Für Billy hat das Los darüber entschieden, ob er eingezogen wird zum Krieg in Vietnam. Er hat Glück, viele seiner Freunde haben es nicht. *We will all go down together.*

Als der Krieg endlich zu Ende ist, schreibt er die Zeile: „*I saw the Empire State laid low*“. New York City zerstört, die Stadt, in der mehr Juden leben als in irgendeiner anderen Stadt dieser Welt. Und dann, an 9/11, sind es die Twin Towers, die 3000 Menschen begraben. *Who was wrong? And who was right?* Es ist *nicht* der Zufall, der entscheidet, auf welcher Seite man selber spielt: Beim Konzert im Madison Square Garden, das die Opfer ehrt, die Angehörigen, die Einsatzkräfte, erklärt Billy seine Liebe zu New York:

(XIV) “New York State of Mind“

(XV) „Halb verjudet, halb verniggert“, so hat Adolf Hitler die Stadt New York begriffen. Sommer 2017, wir sind wieder im Madison Square Garden, Billy Joel tritt auf mit einem Gelben Stern, übergroß angebracht am Revers und auf dem Rücken seines Jacketts. Tage vorher hatten sich in dem Städtchen Charlottesville, 500 Kilometer entfernt, rechtsextreme Gruppen zu einer Demo zusammengerottet, der größten seit Jahren: Eine Gegen-Demonstrantin war ermordet worden, Dutzende andere verletzt, der damalige Präsident der USA, Donald Trump erklärte, beide Seiten seien verantwortlich für den Hass, auf beiden Seiten fänden sich „very fine people“.

(XVI) “2000 Years “

(XVII) *This is our moment - auf der crossroads of time.* Vor ein paar Wochen, am 7. Oktober, die barbarischen Massaker der Hamas. Die Kulturszene schweigt. Dann die ersten Stimmen, der Chor hebt an: Beide Seiten, heißt es jetzt, seien verantwortlich für den Hass, auf beiden Seiten fänden sich - *very fine people*.

(XVIII) „Lullaby“

(XIX) *Goodnight my angel, time to close your eyes / And save these questions for another day / I think I know what you've been asking me / I think you know what I've been trying to say ...*

--

597 NAMEN

Barbara Jessel | Bochumer Kulturpolitikerin (Bündnis 90/Die Grünen)

Thomas Steinberg | Moderator, Musikjournalist (WDR)

Aysel Osmanoglu | Bankerin (Vorstand GLS-Bank)

ALL ABOUT JOEL

Thomas Matiszik | Vocals

Marius Ader | Keyboard

Michael Minholz | Guitar

Jörg Budde | Saxophone

Stefan Turton | Drums

Maurizio de Matteis | Bass

ZWISCHENTEXTE

Thomas Wessel, gelesen von Thomas Steinberg